



# JUGENDBETEILIGUNG

*in der örtlichen Raumplanung*

September 2013

Ein  
Leitfaden

Das stört  
mich ...

Das finde  
ich super!





**Impressum:**

**Medieninhaber und Herausgeber:**

Amt der NÖ Landesregierung  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik  
Landhausplatz 1  
3109 St. Pölten

**Begleitung der Impulsprojekte und inhaltliche Erstellung des Leitfadens:**

Dipl.-Ing. Wolfgang Gerlich  
Mag. Stefanie Gartlacher  
Annemarie Sulzberger  
Büro PlanSinn  
Planung und Kommunikation GmbH  
[www.plansinn.at](http://www.plansinn.at)

**Abbildungen:**

Sämtliche Abbildungen stammen aus dem Archiv des Büro PlanSinn.

**Grafik:**

Horvath Grafik Design, [www.horvath.co.at](http://www.horvath.co.at)

**Druck:**

Gugler GmbH, Melk

St. Pölten, September 2013

# Inhalt

Vorwort Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll .....	Seite	4
Vorwort Landesrat Dr. Stephan Pernkopf .....	Seite	5
<b>Warum Jugendbeteiligung in der örtlichen Raumplanung?</b> .....	Seite	6
<b>Beteiligung in 4 Schritten.</b> .....	Seite	7
<b>1. Aktivierung von Jugendlichen</b> .....	Seite	8
1.1 Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendeinrichtungen .....	Seite	8
1.2 Das Kernteam .....	Seite	9
<b>2. Forschungsphase</b> .....	Seite	10
2.1 Workshop zum Thema Raumplanung .....	Seite	10
2.2 Kreative Bestandsaufnahme .....	Seite	11
<b>3. Visionenphase</b> .....	Seite	12
3.1 Generationentreffen .....	Seite	13
<b>4. Projektabschluss</b> .....	Seite	14
4.1 Ausblick .....	Seite	14
<b>Auf einen Blick: Jugendbeteiligung kompakt</b> .....	Seite	15

**Flop**



# Dem Begriff der Nachhaltigkeit eine neue Dimension geben.

*Bürgerbeteiligung erweist sich zunehmend auch in Fragen der Raumordnung als Erfolgsrezept. Dabei sind vor allem die breite Akzeptanz von Entscheidungen sowie der hohe Grad an Identifikation mit Entwicklungsvorhaben eine wesentliche Basis für die nachhaltige Gültigkeit von Entschlüssen. Die Beteiligung Jugendlicher an der Gemeindeentwicklung gibt dem Begriff der langfristigen Gültigkeit einen neuen Horizont, denn schließlich muss die nächste Generation künftig mit den Entscheidungen von heute leben.*

*Bisher hat sich in Niederösterreich die Beteiligung Jugendlicher an der Gemeindeplanung weitgehend darauf beschränkt, dass sie etwa in Dorf- bzw. Stadterneuerungsprozessen mitbestimmen durften, welche Freizeitaktivitäten für sie bereitgestellt werden sollen oder wie das örtliche Jugendzentrum ausgestattet sein soll. Aber Jugend kann mehr! Jugend kann ganz klar Ängste und Bedürfnisse für ihre Zukunft beschreiben. Jugend kann ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Veränderungen einschätzen, die unsere gegenwärtige Lebensweise mit sich bringt. Und Jugend kann Erwartungen für ihre Zukunft definieren.*

*Nutzen wir dieses Potential, damit auch die nächste Generation ihre Heimatgemeinde als lebenswertes Umfeld schätzen kann!*



A handwritten signature in green ink that reads "Erwin Pröll". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Erwin Pröll  
Landeshauptmann von Niederösterreich

# Planung mit neuen Perspektiven.

*Die Gemeindeentwicklung in Form der örtlichen Raumordnung bietet vielseitige Ansatzpunkte für Jugendbeteiligung. Dabei geht es nicht um ein „Wunschkonzert“ oder um die Frage „Was alles wünscht ihr euch im Ort in der Zukunft?“. Es geht um einen fachlich begleiteten Dialog, der Wünsche und Ideen den Umsetzungsmöglichkeiten gegenüberstellt. Auch ein Abgleich zwischen den Generationen ist sinnvoll, sodass alle Altersgruppen erfahren können, welche Vorschläge für die Gesamtbevölkerung denkbar sind. Dieser Ansatz erweitert den Horizont aller Beteiligten und eröffnet viele neue Betrachtungsweisen in einzelnen Entwicklungsbereichen, die gleichzeitig neue, zeitgemäße Aspekte mit sich bringen.*



*Gemeindeentwicklung soll nachhaltig sein. Nachhaltigkeit steht für Planungen mit langfristiger Gültigkeit. Genau deswegen ist Jugendbeteiligung ein wichtiges Planungskriterium geworden, denn Raumordnung mit Jugendbeteiligung bedeutet, Entwicklung auf die Zukunft auszurichten.*

*Viel Erfolg auf Ihrem Weg zu einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung!*

A handwritten signature in green ink, which appears to read 'Stephan Pernkopf'. The signature is fluid and cursive.

Dr. Stephan Pernkopf  
Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft und Energie

# Warum Jugendbeteiligung in der örtlichen Raumplanung?

Geeignete Räume und Optionen für zukünftige Generationen zu schaffen, stellt viele Gemeinden in der örtlichen Raumplanung vor große Herausforderungen. Es geht darum, den Ort attraktiv zu gestalten – für die Menschen, die heute dort leben, aber auch für die Personen, die in Zukunft in der Gemeinde eine Heimat finden wollen, und vor allem für die Jungen, die es gilt, in der Gemeinde zu halten. Um örtliche Raumplanung möglichst nachhaltig anlegen zu können, liegt es auf der Hand, heute diejenigen in langfristige Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen, die diese Entscheidungen in Zukunft hauptsächlich betreffen werden – nämlich Jugendliche. Genau aus diesem Grund entscheiden sich immer mehr Gemeinden dafür, junge Menschen in die langfristige Gemeindeentwicklung stärker einzubinden. Dieser Zugang lohnt sich auf jeden Fall, denn Beteiligung schafft nicht nur Akzeptanz, sie erdet auch die Planung durch das Wissen sowie durch die Haltungen und Vorstellungen von jungen GemeindebürgerInnen, die sich oft maßgeblich von jenen der heute erwachsenen EntscheidungsträgerInnen unterscheiden.

Dieser Leitfaden soll Gemeinden als Orientierungshilfe zur Beteiligung Jugendlicher an Entscheidungen in der örtlichen Raumplanung dienen. Als Grundlage dafür stehen die Erfahrungen aus Impulsprojekten,

die 2012/13 in Wolkersdorf, Mödling und Hinterbrühl durchgeführt wurden, zur Verfügung.

Ein Jugendbeteiligungsprojekt an örtlicher Raumplanung hat besonders dann die Chance, erfolgreich zu sein, wenn

- die Gemeindepolitik den Jugendlichen auf Augenhöhe begegnet und ihnen Wertschätzung entgegen bringt
- das Projekt verbindlich und in kompakter Form durchgeführt wird
- man mit Schulen und außerschulischen Jugendeinrichtungen eine Partnerschaft eingetht
- ansprechende kreative Medien zum Einsatz kommen.

So kann das Abenteuer Jugendbeteiligung gelingen und die örtliche Raumplanung mit neuen Ideen und Impulsen bereichert werden.

**Trends  
erkannt!**

## Jugendbeteiligung kompakt

### Nutzen für Gemeinden:

- Gemeinde attraktiv für unterschiedliche Generationen gestalten
- Trends erkennen
- Akzeptanz für räumliche Entscheidungen schaffen
- Erdung der örtlichen Raumplanung



# Beteiligung in 4 Schritten.

Entschließt sich eine Gemeinde dazu, junge Menschen in die örtliche Raumplanung mit ein zu beziehen, bieten sich dafür unterschiedlichste Vorgehensweisen an. Wie und in welchem Rahmen ein solches Projekt erfolgreich durchgeführt werden kann, hängt von verschiedenen Faktoren ab und kann nicht verallgemeinert werden. Es gibt jedoch einige grundlegende Punkte, die berücksichtigt werden sollten, um einen möglichst reibungslosen und hilfreichen Prozess zu garantieren.

- Eine „**goldene Regel**“: Je mehr die Gemeindepolitik hinter dem Projekt steht und dieses trägt, desto höher sind die Chancen, Projektergebnisse zu erzielen, mit denen die Gemeinde gut weiterarbeiten kann und die somit allen von Nutzen sind.
- Eine **gute Planung ist der Schlüssel zum Erfolg**: Das Konzept für die Beteiligung Jugendlicher sollte im Vorfeld erstellt und von den wesentlichen AkteurInnen der Gemeinde mitgetragen werden.
- Es hat sich bewährt, eine **kompakte und intensive Form** der Einbeziehung zu bevorzugen, da Jugendliche dies schätzen und so leichter während des gesamten Projekts dabei bleiben.
- Das Angebot an die Jugendlichen sollte **klar und nachvollziehbar kommuniziert** werden und auf einem authentischen Interesse der Gemeinde an der Sicht Jugendlicher beruhen.
- Die **Rollen und Aufgaben** im Projekt sollten klar verteilt und ersichtlich sein.
- Die eingesetzten Methoden und Medien sollten **vielfältig, kreativ** und damit **abwechslungsreich** sein.
- Das Vorhaben profitiert von **Diversität**: Es sollte gelingen, unterschiedliche Jugendliche ins Vorhaben zu involvieren, und zwar in Bezug auf Ausbildungsweg, Lebensstil, Alter, Geschlecht oder auch Wohnort innerhalb der Gemeinde.
- Jugendliche brauchen einen **geschützten Raum** für ihre eigenen Überlegungen, dazu ist aber eine **Begegnung unterschiedlicher Generationen** punktuell im Verlauf des Beteiligungsprojekts von großem Vorteil.

Schlussendlich gibt es einige bewährte Vorgangsweisen aus den niederösterreichischen Impulsprojekten, die als Vorbild und zur Orientierung dienen können. Es lohnt sich, von diesen Erfahrungen zu profitieren!

**aktiv  
mitgestalten!**



# 1. Aktivierung von Jugendlichen

Eine der entscheidendsten Phasen eines Jugendbeteiligungsprozesses ist die Aktivierung. Es geht darum, Jugendliche und Personen, die in der Jugendarbeit tätig sind, sowie Schulen und LehrerInnen vom Projekt in Kenntnis zu setzen und sie zum Mitmachen zu animieren. In der Projektanfangsphase ist es wichtig, Interesse zu wecken und die Jugendlichen neugierig zu machen. Man sollte immer im Hinterkopf behalten, dass jungen Menschen meist ein hohes Angebot an (Freizeit-)Aktivitäten zur Verfügung steht und es einen guten Grund geben muss, warum sie ausgerechnet an einem Jugendbeteiligungsprojekt zum Thema örtliche Raumplanung mitmachen sollten. Von zentraler Bedeutung ist dabei

- die Jugendlichen ernst zu nehmen,
- ihnen auf Augenhöhe zu begegnen
- sowie ihnen authentisch zu vermitteln, dass sie ihre Zukunft aktiv mitgestalten können und dass der Gemeinde ihre Meinungen und Ansichten wichtig sind.

## 1.1 Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendeinrichtungen

In der Aktivierungsphase empfiehlt sich besonders eine Zusammenarbeit mit Schulen und außerschulischen Jugendeinrichtungen. Dort kann die Information zum Projekt in Form einer kurzen Vorstellung während des Unterrichts oder durch Informationsblätter bzw. Flyer verbreitet werden. Weiters empfiehlt sich eine Bewerbung der Aktion via Social Media wie beispielsweise Facebook.

Das finde ich super!





## 1.2 Das Kernteam

Bei einem Jugendbeteiligungsprojekt ist es empfehlenswert, ein Team von ca. 5–10 Jugendlichen zu formen, die als Projekt-RepräsentantInnen auftreten. Eine solche Gruppe kann von zentraler Bedeutung für ein Beteiligungsprojekt sein, da sie andere Jugendliche dazu motiviert mitzumachen und in einer Art peer-to-peer System\* mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Dieses Kernteam wird zum „Herz“ des Projekts. Wichtig ist es, das Team in alle wichtigen Projektentscheidungen miteinzubeziehen. Um die Arbeit des Kernteams anzuerkennen, sollte die Gruppe auch symbolisch entlohnt werden, beispielsweise in Form von Gutscheinen.

\*) „peer to peer“ steht für Umgang „unter Gleichen“, also auf Augenhöhe

## Jugendbeteiligung kompakt

### Aktivierung:

- Zusammenarbeit mit Schulen und außerschulischen Jugendeinrichtungen
- Projektwerbung durch:
  - persönliche Kontaktaufnahme mit relevanten Personen aus der Jugendarbeit
  - Informationsveranstaltungen
  - Informationsblätter bzw. Flyer
  - Social Media
- Kernteam
  - Gruppe von 5–10 Jugendlichen
  - in Projektentscheidungen einbeziehen
  - symbolische Entlohnung

**perfekt  
motiviert!**



## 2. Forschungsphase

Die Forschungsphase, in der die Jugendlichen an der Ausarbeitung ihrer Ideen arbeiten, sollte möglichst kompakt gehalten werden. Eine kurze, aber intensive Zusammenarbeit hat viele Vorteile, sowohl für die Gemeinde, als auch für die Jugendlichen.

### 2.1 Workshop zum Thema Raumplanung

Zu Beginn der Forschungsphase sollte den Jugendlichen das Thema Raumplanung kompakt nähergebracht werden. Dazu sind in der Regel zwei Stunden ausreichend. Arbeitet man im Projekt mit einer Schule zusammen, empfiehlt es sich, diesen Workshop in den regulären Unterricht zu integrieren. Als Grundlage können dafür die Raumplanungsunterlagen der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik „Stichworte zur Raumordnung“\* herangezogen werden.

\*) siehe: [www.raumordnung-noe.at](http://www.raumordnung-noe.at) → Infostand → Örtliche Raumordnung

**Das stört mich ...**



## 2.2 Kreative Bestandsaufnahme

Auf den Workshop folgt eine erste Bestandsaufnahme, bei der die Jugendlichen die momentane räumliche Situation ihrer Gemeinde oft erst genauer kennen lernen und bewerten. Die jungen Menschen sollen dazu motiviert werden, mit offenen und kritischen Augen durch die Gemeinde zu gehen, um so Qualitäten und Potentiale genauso wie Probleme und Defizite zu identifizieren. Der Einsatz von ansprechenden Medien wie Fotos, Videos oder bildnerischer Gestaltung ist zu empfehlen, da sich die Jugendlichen so kreativ mit dem Thema Raumplanung auseinandersetzen können. Dabei geht es immer auch darum, an konkreten Phänomenen die Prozesse zu diskutieren, die zum Entstehen von Räumen, ihren Eigenheiten und Eigenschaften ablaufen. Diese Aufgabe wird am Besten in Kleingruppen erledigt. In den Impulsprojekten hat sich das Medium Fotografie in Kombination mit unterschiedlichen Bewertungssymbolen (siehe Beilagen) als besonders praktikabel und aussagekräftig erwiesen.

### Jugendbeteiligung kompakt

#### Forschungsphase:

- Einführungs-Workshop
- Bestandsaufnahme unter Einsatz kreativer Medien:
  - Fotokameras
  - Videokameras
  - Zeichnungen
  - Bewertungssymbole (siehe Beilagen)

### kreative raumplanung





## 3. Visionenphase

Im nächsten Projektschritt geht es darum, aufbauend auf den Ergebnissen der Forschungsphase, in einer „Visionenphase“ konkrete Zukunftsbilder zu erarbeiten. Das heißt, die Jugendlichen entwickeln konkrete Ideen zur Verteilung von Nutzungen im Raum, Zonierungen, Infrastruktur und weiteren Aspekten der zukünftigen räumlichen Qualitäten der Gemeinde. Insbesondere für diese Phase empfiehlt sich auch der Einsatz vielfältiger und kreativer analoger wie digitaler Medien. Einerseits kann mit schwarz-weiß Plänen der Gemeinde gearbeitet werden, die den Jugendlichen möglichst groß zur Verfügung stehen sollten.

Auf diesen Plänen können die Ideen anhand von Symbolen und Beschriftungen verortet werden. Andererseits können auch Community-Online-Tools wie Google-Maps gut genutzt werden, in denen die Jugendlichen ihre Ideen auf digitalen Karten verorten. Der Kreativität der Jugendlichen sollten in dieser Phase keine Grenzen gesetzt werden. Je freier sie agieren können, desto spannendere Ideen können entwickelt werden. Wenn man den Jugendlichen auf Augenhöhe begegnet und ihre Anliegen ernst nimmt, dann kann man im Dialog auch gut vermitteln, dass nicht alle Ideen in die Realität umgesetzt werden können.

**Visionen  
& Realität!**



### 3.1 Generationentreffen

Ein Punkt, der bei keinem Jugendbeteiligungsprozess fehlen sollte, ist ein Dialog der Generationen, der im Zuge der Visionenphase stattfinden sollte. Es geht darum, die momentanen Einschätzungen und Zukunftsvorstellungen junger Menschen mit Leuten unterschiedlicher Generationen zu diskutieren. Ein solcher Austausch ist eine wichtige Bereicherung für ein Beteiligungsprojekt. Es ist eine Gelegenheit, die wechselseitige Empathie der Generationen für ihre Lebensumstände und die daraus entstehenden Bedürfnisse zu stärken. Nach dem Treffen können die Ergebnisse auch in die Visionen-Karten eingearbeitet werden.

#### Jugendbeteiligung kompakt

##### Visionenphase:

- Einsatz von analogen und digitalen Medien
  - schwarz-weiß Plan der Gemeinde
  - Visionen-Symbole (siehe Anhang)
  - Buntstifte
  - Community-Online-Tools (Bsp. Google Maps)
- Generationentreffen



**Dialog**



## 4. Projektabschluss

Um dem Projekt einen abschließenden Rahmen zu geben, empfiehlt sich eine offizielle Ergebnisübergabe der Jugendlichen an die Gemeindepolitik. Diese kann entweder in Form einer eigenen Veranstaltung geschehen oder im Zuge einer Gemeinderatssitzung. Wichtig ist es, einen Rahmen zu bieten, in dem die Jugendlichen ihre Ideen mit den politischen EntscheidungsträgerInnen diskutieren können.

### 4.1 Ausblick

Gibt es in der Gemeinde einen Jugendbeauftragten, so kann dieser in Zusammenarbeit mit den für Raumordnung zuständigen MitarbeiterInnen der Gemeinde mit der Aufgabe befasst werden, Vorschläge zu entwickeln, wie die Ideen der Jugendlichen bestmöglich in die örtliche Raumplanung einfließen könnten. Es können natürlich auch andere Personen der Gemeinde, wie beispielsweise Gemeinderäte aus dem Jugendausschuss, diese Arbeit erledigen.

perfekt  
präsentiert!





# Auf einen Blick: Jugendbeteiligung kompakt

## Nutzen für Gemeinden:

- Gemeinde attraktiv für unterschiedliche Generationen gestalten
- Trends erkennen
- Akzeptanz für räumliche Entscheidungen schaffen
- Erdung der örtlichen Raumplanung

## Aktivierung:

- Zusammenarbeit mit Schulen und außerschulischen Jugendeinrichtungen
- Projektbewerbung durch:
  - Persönliche Kontaktaufnahme mit relevanten Personen aus der Jugendarbeit
  - Informationsveranstaltungen
  - Informationsblätter bzw. Flyer
  - Social Media
- Kernteam
  - Gruppe von 5–10 Jugendlichen
  - In Projektentscheidungen einbeziehen
  - Symbolische Entlohnung

## Forschungsphase:

- Einführungs-Workshop
- Bestandsaufnahme unter Einsatz kreativer Medien:
  - Fotokameras
  - Videokameras
  - Zeichnungen
  - Bewertungssymbole (siehe Beilagen)

## Visionenphase:

- Einsatz von analogen und digitalen Medien
  - schwarz-weiß Plan der Gemeinde
  - Visionen-Symbole (siehe Anhang)
  - Buntstifte
  - Community-Online-Tools (Bsp. Google Maps)
- Generationentreffen



auf einen  
**Blick!**





# Unterstützung der Raumplanung NÖ

Gemeinden, die sich zu einem Jugendbeteiligungsprozess entschließen, steht die Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik mit Rat und Tat für ein Impulsprojekt zur Seite.

## **Kontakt:**

Amt der NÖ Landesregierung  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik

Tel.: 02742/9005-14241

E-Mail: [post.ru2@noel.gv.at](mailto:post.ru2@noel.gv.at)

[www.raumordnung-noe.at](http://www.raumordnung-noe.at)

